

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

74 (29.3.1938) Zweites Blatt

Bekämpfung der Landflucht

durch umfangreiche Maßnahmen — Staatssekretär Reinhardt über die neuen Richtlinien der Gewährung von Kinder- und Ausbildungsbeihilfen

Wien, 28. März. Am Montag mittag gab Staatssekretär Reinhardt vor Vertretern der Presse Richtlinien in der Gewährung von Kinderbeihilfen, Ausbildungsbeihilfen und Ehestandsdarlehen, letztere auch als Mittel zur Bekämpfung der Landflucht, bekannt. Wir haben, so sagte der Staatssekretär, seit August 1933 bis heute bereits mehr als 900 000 Ehestandsdarlehen im Gesamtbetrag von rund 600 Millionen RM. gewährt. Wir werden weiterhin rund 15 000 Ehestandsdarlehen monatlich gewähren. Es wird demnächst bestimmt werden, daß Töchtern aus kinderreichen Familien bei ihrer Verheiratung ein noch höheres Ehestandsdarlehen gewährt werden kann. Ich habe heute einen Erlaß unterzeichnet, durch den das Ehestandsdarlehen auch zu einem Mittel zur Bekämpfung der Landflucht wird. Weist ein Ehemann, der ein Ehestandsdarlehen erhalten hat, nach, daß er nach Abschluß seiner Schulbildung ununterbrochen in der Landwirtschaft oder in der Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden ihm die zu entrichtenden Tilgungsbeträge des Ehestandsdarlehens auf die Dauer von fünf Jahren, mindestens jedoch bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres, zinslos gestundet. Weist dieser Volksgenosse bei Ablauf der Stundungsfrist nach, daß er bis dahin weiter ununterbrochen in der Landwirtschaft oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Arbeiter tätig gewesen ist, so werden ihm die noch zu entrichtenden Tilgungsbeträge erlassen. Das bedeutet, daß aus dem Ehestandsdarlehen ein Geschenk wird. Bei dieser Maßnahme bleibt eine durch Arbeitsdienst, Militärdienst oder Krankheit oder Erwerbslosigkeit verursachte Unterbrechung der vorgeschriebenen Tätigkeit außer Betracht. Die vorgeschriebene bisherige Tätigkeit erstreckt sich nur auf den Ehemann, nicht auch auf die Ehefrau.

Der Erlaß von heute enthält eine weitere Maßnahme zur Bekämpfung der Landflucht. Diese besteht darin, daß für Landwirte und Forstwirtschaftler, die im land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie beschäftigt sind, das Ehestandsdarlehen auch dann gewährt wird, wenn infolge ihrer Verheiratung eine Erbschaft nicht eingestiftet wird.

Die Zahl der Eheschließungen und die Geburtenziffer sind im Adolf-Hitler-Deutschland bedeutend gestiegen. In den fünf Jahren 1933 bis 1937 sind insgesamt 460 000 Ehen mehr geschlossen worden als in den vorangegangenen fünf Jahren 1932 bis 1932.

Professor Burgdörfer vom Statistischen Reichsamt hat festgestellt, daß in den vier Jahren 1934 bis 1937 im Deutschen Reich insgesamt 1,2 Millionen Kinder mehr geboren worden sind, als bei Fortdauer der Heiratsverhältnisse und Fruchtbarkeitsverhältnisse zu erwarten war; die anfangs des Jahres 1933 in Deutschland bestanden, 460 000 Ehen mehr und 1 200 000 Kinder mehr, das ist der größte Segen, den das Werk des Führers dem deutschen Volk bis jetzt gebracht hat.

Die erhöhten Geburtenzahlen, die bis jetzt noch immer unter der Geburtenzahl zurück, die zum vollen Ersatz der heute lebenden Generationen erforderlich wäre. Professor Burgdörfer stellt jedoch in einem Aufsatz fest, daß, verglichen mit dem Stand von 1932/33, kein anderes Land in Europa eine ähnliche Zunahme der Eheschließungen und Geburten aufzuweisen hat wie das nationalsozialistische Deutsche Reich. Es ist ein ernstes Gebot des Nationalsozialismus, den Eltern die Aufricht und Erziehung ihrer Kinder durch Herbeiführung eines Familienlastenausgleiches weitmöglichst zu erleichtern.

Diesem Gebot ist bereits durch verschiedene Anjangsmaßnahmen entsprochen worden: erstmalig dadurch, daß die Steuern an die bevölkerungspolitischen Grundzüge des Nationalsozialismus angepaßt worden sind, soweit das die allgemeine Finanzlage bereits zuließ. Es ist beabsichtigt, nach einer Reihe von Jahren die Steuerentlastung so zu gestalten, daß allgemein zwei ermäßigte Kinder einem minderjährigen Kind gleichgestellt werden.

Wir gewähren einmalige Kinderbeihilfen und laufende Kinderbeihilfen: einmalige zur angemessenen Einrichtung des Haushalts minderbemittelter kinderreicher Familien und laufende zum teilweisen Ausgleich der Familienlasten kinderreicher Familien. Wir haben seit Oktober 1935 bis heute an 580 000 minderbemittelte Familien einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 330 RM. gewährt. Gesamtbetrag 185 Millionen RM. Dadurch sind drei Millionen Kinder mit durchschnittlich 62 RM. bedacht worden. Die wichtigste Voraussetzung für die Gewährung einer einmaligen Kinderbeihilfe ist, daß die Familie mindestens vier Kinder unter 16 Jahren umfaßt und der zum Haushalt Verpflichtete zu dem in der Verordnung gegebenen Kreis von Minderbemittelten gehört.

Mit der Gewährung laufender Kinderbeihilfen haben wir im Sommer 1936 begonnen. Bis September 1937 war die Gewährung laufender Kinderbeihilfen auf Sozialversicherte beschränkt, seit 1. Oktober 1937 ist sie auf nicht Sozialversicherte ausgedehnt worden. Vor Oktober 1937 wurden je 10 RM. monatlich für 300 000 Kinder gewährt. Seit Oktober 1937 werden je 10 RM. monatlich für je 500 000 Kinder gewährt.

Am 13. März 1938 ist eine Verordnung erschienen, derzufolge mit Wirkung ab April 1938 der nächste Schritt zum Ausgleich der Familienlasten getan wird. Der Kreis der Beihilfeberechtigten wird wesentlich vergrößert. Ab April 1938 werden alle diejenigen kinderreichen Familien laufende Kinderbeihilfen erhalten, deren Einkommen im abgelaufenen Kalenderjahr 8000 RM. nicht überschritten hat. Diese Einkommensobergrenze gilt für Sozialversicherte und für nicht Sozialversicherte.

Eine weitere Ausdehnung des Kreises der beihilfeberechtigten Kinder besteht darin, daß mit Wirkung ab 1. April 1938 auch Kinder berücksichtigt werden, die zwar das 16. Lebensjahr, aber nicht das 21. Lebensjahr vollendet haben:

- a) wenn sie sich in Schulausbildung oder in Ausbildung für einen künftigen, gegen Entgelt ausübenden Beruf befinden oder dauernd erwerbsunfähig sind, und
- b) wenn sie nicht eigenes Einkommen von mindestens 30 RM. monatlich haben.

Die Sozialversicherten werden mit Wirkung ab 1. April 1938 laufend Kinderbeihilfen bereits erhalten, wenn mindestens drei mündiggebende Kinder vorhanden sind, und zwar monatlich je 10 RM. für das dritte und für das vierte und je 20 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind.

Jeder Arbeiter und Angestellte, dessen Einkommen im Kalenderjahr 1937 nicht mehr als 8000 RM. betragen hat, wird ab 1. April 1938 monatlich je 10 RM. für das dritte und für

das vierte Kind und je 20 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren bzw. 21 Jahren als Kinderbeihilfe erhalten.

Das ist eine Verbesserung des Lebenshaltungsstandes der Kinderreichen, wie sie in keinem anderen Lande der Welt geübt und wie sie auch in Deutschland nicht möglich sein würde, wenn in Deutschland nicht nationalsozialistisch regiert werden würde. Und dazu ist zu bemerken, daß auch dieser Ausbau der Kinderbeihilfen noch nicht das Ziel darstellt, sondern daß der Weg nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten fortgesetzt werden wird bis zum vollständigen Ausgleich der Familienlasten. Bei Arbeitern und Angestellten, die sich im öffentlichen Dienst befinden, werden die Kinderzuschläge, die sie als Gehaltsmitglieder in öffentlichen Verwaltung und Betrieben erhalten, angerechnet werden.

*Ihr Kaufmann
und wir*

haben den Erdalpreis gesenkt. Dadurch ist jetzt noch bessere Erdal-Schuhpflege möglich. — Bessere Schuhpflege bedeutet Schuhe sparen, denn die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Neuer Preis:
schwarz 20 Pf.
farbig 25 Pf.

Erdal

Die Verordnung vom 13. März 1938 bringt aber noch eine weitere grundlegende Neuerung für die Kinderreichen. Diese Neuerung gilt für alle kinderreichen Volksgenossen ohne Rücksicht darauf, ob sie Sozialversicherte sind oder nicht. Es werden mit Wirkung ab 1. April 1938 für Kinder, deren besondere Förderung nach nationalsozialistischer Weltanschauung geboten erscheint, Ausbildungsbeihilfen zum Besuch von mittleren und höheren Schulen, von nationalpolitischen Erziehungsanstalten und von Fachschulen oder Hochschulen gewährt.

Die beiden wichtigsten Voraussetzungen für die Gewährung von Preisstellen oder Ausbildungsbeihilfen sind:

1. Es müssen aus der Ehe des Antragstellers mindestens vier Kinder herorgegangen sein und zur Zeit der Antragstellung leben. Dabei kommt es nicht darauf an, wie alt das Kind ist, ob einige Kinder bereits verheiratet sind, oder ob sie eigenes Einkommen haben. Es werden alle lebenden Kinder mitgezählt. Eine Witwe, eine alleinstehende oder geschiedene Frau gilt auch dann als kinderreich, wenn sie weniger als vier Kinder hat.
2. Das Kind muß erbgut und geistig und sportlich entwicklungsfähig sein.

Beim Besuch von mittleren und höheren Schulen werden Beihilfen für das Schulgeld, für die Kosten der Lebenshaltung und für die Beschaffung von Lehrmitteln gewährt. Wird eine Ausbildungsbeihilfe bereits für das Schuljahr 1938 erbeten, so ist die in der Einbringung des Antrages geboten. Die Ausbildungsbeihilfe kann für das Schuljahr 1938 noch gewährt werden, wenn der Antrag spätestens Mitte April gestellt wird. Ausbildungsbeihilfen für den Besuch von Hochschulen werden erstmalig für das Wintersemester 1938/39 gewährt werden.

Wichtigste Voraussetzung für die Gewährung von Preisstellen oder Ausbildungsbeihilfen ist, daß ab April 1938 laufende Kinderbeihilfen für mindestens zwei

Millionen Kinder gewährt werden; Ausbildungsbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 600 RM. jährlich werden ab April 1938 für 30 000 bis 40 000 Kinder gewährt werden; für Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen stehen im Rechnungsjahr 1938 520 Millionen RM. zur Verfügung; alle Maßnahmen werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten fortentwickelt werden, bis der Übergang in eine große Reichsfamilienkasse und schließlich ein vollständiger Ausgleich für Familienlasten möglich sein wird. Die Errichtung der Reichsfamilienkasse wird voraussichtlich im Jahre 1943 vorgenommen werden können. Sie wird die Volksgenossen aller Stände umschließen.

Starker Eindruck in England

London, 28. März. Die großen Bahndemonstrationen und die ersten aktiven Maßnahmen zum wirtschaftlichen Aufbau Österreichs werden von den Londoner Blättern am Montag stark beachtet. Sie berichten ausführlich über die Rede des Führers in Leipzig und über die Göring-Rede in Wien. Hier interessiert die Blätter vor allem das, was im einzelnen getan werden soll, um Österreich wirtschaftlich zu erschließen und dem Wirtschaftselend ein Ende zu bereiten. Außerdem heben die Blätter vor allem die Tatsache hervor, daß der Generalfeldmarschall in seiner Rede angedeutet hat, daß Schuldnigg wegen seines Abstimnungsbeitrags vor ein Gericht gestellt werden soll. Das Eintreten der österreichischen Bischöfe für das Deutsche Reich und ihre diesbezügliche Erklärung finden in der Londoner Presse ebenfalls starke Beachtung. Im Zeitungsartikel schreibt der „Daily Telegraph“, daß Österreich mit totalitärer Schnelligkeit und Wirksamkeit in das alte Reich eingegliedert werde.

Hermann-Göring-Stiftung an die NSB. Oesterreichs

Wien, 28. März. Generalfeldmarschall Hermann Göring hat eine Hermann-Göring-Stiftung im Betrage von 1 000 000 RM. der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Österreichs gewidmet.

Nach dem Willen des Stifters sind hiernon 15 000 RM. für in Not geratene Arbeiterfamilien in Floridsdorf-Wien und 15 000 RM. für bedürftige SA-Kameraden Wiens bestimmt. Je 10 000 RM. sollen in den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark, in Kärnten und Tirol an Arbeiterfamilien und SA-Kameraden zur Verteilung gelangen. Mit der Verteilung dieser Beträge hat Generalfeldmarschall Göring den Leiter der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Österreichs, Franz Langoth, betraut. Die Verfügung über den restlichen Betrag von 20 000 RM. hat sich der Generalfeldmarschall persönlich vorbehalten und wird damit den Lungau des Landes Salzburg besonders berücksichtigen.

Nürnberg stiftet Jugendherberge in Braunau

Berlin, 28. März. Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, SA-Oberführer Liebel, hat dem Deutschen Jugendherbergswert für die Errichtung einer Jugendherberge in Braunau, dem Geburtsort des Führers, 75 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die neue Jugendherberge in Braunau hat den Namen des auf Befehl Napoleons in Braunau erschossenen Nürnberger Buchhändlers Palm erhalten. Mit den Vorarbeiten zum Bau dieser Jugendherberge ist sofort begonnen worden.

Das autoritäre System in Bulgarien

Sofia, 28. März. Die letzten Teilwahlen für die Sobranje, die in der Hauptstadt und im Kreis Sofia stattfanden, erbrachten für das autoritäre Regime erneut einen großen Erfolg. Von insgesamt 30 gewählten Kandidaten haben sich 18 für die Regierungspolizei erklärt. Mit dieser Abstimmung haben die Wähler für die Sobranje ihren Abschluß gefunden. In das auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählte Parlament werden insgesamt 160 Abgeordnete einziehen, von denen sich 104 für die autoritäre Staatsführung erklärt haben. Diese verfügt somit über eine starke Mehrheit in der Kammer.

Oberst Edward Houje gestorben. Oberst Edward Houje, der engste außenpolitische Berater des Präsidenten Wilson während des Weltkrieges, ist am Montag nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren gestorben.

Autobahnstraßen quer durch Oesterreich

1100 kilometer neue Strecke — Dr. Todt eröffnet in Wien die Ausstellung „Die Straßen Adolf Hitlers“

Wien, 28. März. Am Montag mittag legte Generalbauinspektor Dr. Todt im Rahmen der feierlichen Eröffnung der Ausstellung „Die Straßen Adolf Hitlers“ in den Räumen der Sezejjon vor zahlreichen Ehrengästen aus Staat, Partei und Wehrmacht sowie in Gegenwart vieler Techniker, die Einzelheiten des Programmes dar und entwickelte die Bauvorhaben, die das äußere Gesicht des Landes neu formen und zu einem Denkmal des Glaubens und einem Symbol der geschlossenen Kraft des geeinten deutschen Volkes werden sollen.

Nach Begrüßungsworten des Präsidenten und Kommissarischen Leiters der Sezejjon, Professor Popp, und einem herzlichen Willkomm durch den Minister für Handel und Verkehr, Dr. Fichtböck, nahm Generalbauinspektor Dr. Todt das Wort zu seinen Ausführungen, in denen er u. a. sagte:

Als Adolf Hitler im Jahre 1933 in Deutschland zur Macht kam, sei seine erste Tat auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung die Aufstellung eines großartigen Straßenbauprogrammes gewesen. In gleicher Weise solle auch in Deutsch-Oesterreich begonnen werden. Die Vorbereitungen seien so weit getroffen, daß mit einem Sofortprogramm angefangen werden könne, das die Instandhaltung und Verbesserung der bereits bestehenden Straßen umfasse, wofür das Reich einen Betrag von 15 Millionen Schilling zur Verfügung stelle. Ferner erstrebe man die Ergänzung der bestehenden Straßenzüge mit dem Ziel, Oesterreich zu einem bevorzugten Reiseland von Europa zu machen und endlich den Bau der Reichsautobahnen. Hier bemerkte Dr. Todt, daß, um Oesterreich streckenmäßig ebenso anzuschließen wie das Reich, innerhalb der alten Grenzen das Reichsautobahnnetz um 1100 Kilometer neuer Strecken erweitert werden müßte.

Dabei seien folgende Verbindungen vorgesehen:

1. Salzburg (bzw. Schärding)—Linz—Wien. Als Teilstrecke der großen Durchgangsverbindung London—Sofia, die von Prag bis zur früheren Reichsarena bei Kitzbühel mit insgesamt

rund 1000 Kilometer Länge als Reichsautobahn auf deutschem Boden verlaufen wird und für das Reich wegen des Verkehrs nach dem befreundeten Südoften von größter Wichtigkeit ist.

2. Wien—Wiener-Neustadt—Radstadt—Salzburg mit Stichbahn nach Graz.

3. Sental-Linie Kufstein—Schwarz—Innsbruck mit Anschluß an die Reichsautobahn München—Salzburg bei Rosenheim. Als durchgehende Autobahnverbindung von Wien über Rosenheim nach Innsbruck, die den Vorteil hat, daß sie größere Höhen vermeidet und somit auch während des ganzen Winters betriebsfähig ist.

Zunächst wurde mit den Bauarbeiten auf den Straßen Salzburg bzw. Schärding—Linz—Wien begonnen, da diese Straßen 1941 dem Verkehr zur Verfügung stehen sollen. Noch in diesem Jahre werde auch die Verbindung von Wien nach Wiener-Neustadt in Angriff genommen. Die erste Bauabteilung sei auf diesem Stadi bereits in der letzten Woche in Linz errichtet worden und die Einsetzung weiterer Bauabteilungen in anderen Städten folge in wenigen Tagen.

Großen Jubel löste die Ankündigung des Generalbauinspektors aus, daß 15 000 Arbeiter auf den Bauarbeiten selbst eingesetzt und weitere 10 000 Volksgenossen in den Nebenindustriezweigen, in Steinbrüchen, Ziegemerken usw. in Dienst gestellt würden. Und wieder brauste der Beifall durch den Raum, als Dr. Todt feststellte: es muß in der Welt heißen, daß dort, wo die deutsche Sprache anfängt, gleichzeitig auch die besten Straßen der Welt beginnen.

Herzliche Worte fand Dr. Todt für die Tüchtigkeit der österreichischen Ingenieure und gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß das großartige Werk auch in Oesterreich erfolgreich durchgeführt werde.

Die Ausstellung, die bis zum 15. Mai geöffnet bleibt, erfreute sich schon am ersten Tage eines ungewöhnlich starken Besuches,

Neues Bauen im Dritten Reich

Durlacher Tageblatt

Wirtschaftliche Woche

Jur 1. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst in München

von Hermann L. Mayer.

Fünf Jahre nach der Machtergreifung gibt das nationalsozialistische Deutschland in der derzeitigen Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst in München einen großartigen Überblick über die bereits vollendeten, im Entstehen begriffenen und geplanten, aber unmittelbar vor der Ausführung stehenden Bauten, die ein gewaltiger, von der leidenschaftlichen Initiativekraft des Führers beflügelter Bauwille ins Werk gesetzt hat. 5 Jahre, so scheint es, sind — gemessen an der Zahl, dem Umfang und der baukünstlerischen Bedeutung dieser Bauwerke und riesigen Bauanlagen, die nicht selten dazu aussersehen sind, das Gesicht einer Landschaft, einer Stadt oder eines großen Stadtteils umzuformen, so gut wie keine Zeit. Umso überwältigender ist der Eindruck, wenn man hier in vorbildlich gearbeiteten Modellen und prachtvollen Photovergrößerungen, die tatsächlich einen Begriff von der Wirklichkeit vermitteln, in einem sieht, was aus

den kühnen Baudeen Adolf Hitlers

und ihrer über das ganze Reich hin spürbaren Befruchtung und Belebung entstanden, vollendet oder mit der solchen Bauwille gemäßen Tatkraft in Anriff genommen worden ist. Dabei umfaßt die Ausstellung bei weitem nicht alles, was in den 5 Jahren nationalsozialistischen Bauens in den einzelnen Gauen und Gauhaupstädten geschaffen worden, was mittelbar oder unmittelbar aus der bestehenden Erkenntnis, daß eine geistig-örtliche Bautätigkeit den Schlüssel zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Belebung in die Hand gibt, entworfen ist. Die Ausstellung muß sich vielmehr, da eine Gesamtschau auch nur in Photos das Maß des in einer Ausstellung fassbaren überschaubar ist, auf wesentliche Ausschnitte beschränken. Auf Ausschnitte vor allem, die dem Laien die neue Formsprache der Bauten des Dritten Reiches eindringlich klar zu machen geeignet sind. Eine neue Formsprache des Bauens aber steht, diese Überzeugung wird hier in einem großen Überblick über die wichtigsten Bauten in einer ebenso beglückenden wie überraschenden Gesamtschau, die auch für den Kenner nicht weniger fruchtbar ist, als für den Laien. Sie zeigt, daß die neuen Bauten nicht nur dem neuen Baustil mächtig berührt worden ist, außer Frage. Alle diese Bauten sind in ihrer — auch bei kleineren Ausmaßen — wahrhaft monumentalen Anlage, ihrer formalen Gestaltung und ihrer künstlerischen Durchprofilierung Ausdruck unserer Zeit, feingewordenes Sinnbild unseres neuen deutschen Lebensgefühls, und zudem aus einer einheitlichen Weltanschauung hervorgegangen. Gerade die letztere Tatsache mag die Erklärung dafür geben, daß es offenbar nur des willensstarken Anstosses, der Anregung großer, aus dem neuen politischen und kulturellen Leben sich ergebender Aufträge bedurfte, um aus einer Periode baukünstlerischer Verelendung und Verwilderung die Kräfte auf den Plan zu bringen, die in organischer Verbundenheit mit den neuen Lebensinhalten diesen Inhalten gemäße Formen fanden. Nur so erklärt es sich, daß neben dem ersten Baumeister des Führers, der als erster die großen formträchtigen Ideen des Baumeisters des Dritten Reiches künstlerisch verwirklicht hat, daß neben dem zu früh verlorenen Paul Ludwig Troost eine baukünstlerische Gefolgschaft antrat, die in der geschlossenen Gemeinsamkeit der neuen Baugesinnung ihre persönliche Eigenart zur Geltung zu bringen stark genug ist.

Herz und Kopf dieser neuen Baugesinnung ist der Führer selbst. Die Geschichte weiß viel zu berichten von der Bauleidenschaft weltlicher und geistlicher Fürsten, die ganze Epochen befruchteten und ganze Generationen von Baumeistern großen Stils hervorgerufen hat. Daran ist vergleichsweise zu denken, aber was die Bauleidenschaft Adolf Hitlers von diesen geschichtlichen Beispielen, deren keinerne Zeugnisse wir noch heute bewundern, unterscheidet, ist, daß diese Leidenschaft sich nicht selbst dient, der eigenen Vergrößerung, dem eigenen Prunk- oder Luxusbedürfnis, daß sie mehr als eine Leidenschaft: der große klare und tiefste Bauwille eines Mannes ist, dem das Bauen im Blute liegt, ein Bauen, das bis ins Letzte identisch ist mit dem Formen und Gestalten einer gewaltigen politischen Aufgabe, des Reiches der Deutschen. Wenn Adolf Hitler baut und in einem leidenschaftlichen Interesse mit allen Bauplanungen im Reiche verbunden ist, so hat dieser tüchtig ausgreifende Wille dieselben Wurzeln wie sein leidenschaftliches Ringen und nach der Machtergreifung sein zutiefst baumeisterliches Gestalten des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Bauwerks seiner geschichtlichen Sendung, des neuen Reiches. So kann sein Bauen, weit entfernt davon den persönlich-repräsentativen Absichten der einstigen fürstlichen Bauherren zu dienen, nur einer Aufgabe gehören: der Sichtbarmachung eines gewaltigen politischen Willens, der Schaffung natürlicher und angemessener Sinnbilder seines politischen Werks, dem Ausdruck des ganzen Lebensgefühls, das alle Deutschen ergriffen hat. Diese höhere Zielsetzung des Bauens, diese Baugesinnung, wird am deutlichsten da, wo sie zweckbestimmt, ja rein technisch gebundene Baumerke in den Bereich ihrer unbedingt geistigen Gestaltung zieht. Denn nicht zuletzt ist für das Bauen im Dritten Reich auch wesentlich, daß der Ausgangspunkt nicht wirtschaftliche Überlegungen (von der Schlüsselstellung des Baugewerbes), sondern die nach geformter Wirksamkeit verlangenden Baudeen des Führers waren. Dieser Idealismus allein konnte die heute geradezu fürmische Macht des neuen Bauens entfesseln.

Beim Durchdringen der Ausstellung trägt man sich wieder einmal vergebens, woher die bekannte Kritik an der angeblichen „kulturellen Uniformität“ des Dritten Reiches in einem so großen und entscheidenden Bereich wie dem der gesamten Neubautätigkeit auch nur einen Schimmer von Berechtigung nehmen möchte. Denn die Vielgestaltigkeit der Erhebungen, der heulichen Lösungen im großen und kleinen, aber auch die Vielfalt der schaffenden Kräfte ist ebenso reich, wie dessen ungeachtet die einheitliche Ausrichtung und Gebundenheit an eine beherrschende Idee in die Augen springt. Wir begegnen nicht, nur durchweg einer wundervoll harmonischen Einfügung der ländlichen Bauten in die Formen der Landschaft — wobei die Reichsautobahn-Bauten ein besonders lebendiges Kapitel darstellen —, sondern finden auch überall eine klare, der Bestimmung entsprechende grundsätzliche Einstellung. Das heißt, statt einer vermeintlich uniformen Ueberereinkunft sehen wir, wie fast sich der Stil des neuen Bauens seinen jeweiligen Aufgaben elastisch anpaßt. Die so verschiedenen Voraussetzungen z. B. der repräsentativen Bauten des Führers und der Partei oder der zweckbetonten, trotzdem aber völlig neuen Gesetzen folgenden Bauten der Wehrmacht oder der Heimbauten der HJ. oder der

der Erholung des arbeitenden Menschen dienenden Anlagen der DAF, sind alles andere denn uniform erfüllt.

Nicht minder wichtig ist aber auch eine andere Einsicht, die die Ausstellung verschafft: daß sich im Rahmen der allgemeinen ideellen Ueberereinkunft, die ja die erste Grundlage für jede Stilbildung ist, die einzelne künstlerische Persönlichkeit absolut eigenartig behauptet. Die schöpferischen Kräfte, die diese Bauten geschaffen haben, sind freilich stark genug, besitzen im wahren Sinne Charakter und künstlerische Eigenart genug, um nicht in der großen Gesamtbewegung unterzugehen oder der Gefahr der nachahmenden Variation vorbildlicher Lösungen zu verfallen. Das gilt gleichermaßen für die ältere Architekten-Generation, aus der im besonderen der Senior German Rettelmeier zu einer späten Entfaltung seines Könnens gelangt ist, wie für die neuen Namen, die sowohl bei den Wehrmachtbauten wie namentlich bei den Bauten der HJ. zu einem guten und höchst erfreulichen Teil den Architektur-Nachwuchs vertreten.

Die nachgerade zum Gemeingut gewordenen monumentalen Gestaltungen einerseits der Münchner Bauten des Führers und der Partei wie des Hauses der Deutschen Kunst selbst, andererseits der riesigen Aufgliederung des Nürnberger Parteitagsgeländes mit den im Werden begriffenen Anlagen des Kongresshauses und des Deutschen Stadions bilden naturgemäß die Hauptakteure der Ausstellung. Was hier von Troost, Franz und Ludwig Kuff, sowie von Albert Speer geschaffen wurde, ist ein in engerer Fühlung mit dem Führer geformtes

Bau-Bekenntnis des Dritten Reiches

und hat gleichzeitig schlummernde oder bis dahin in ihrem architektonischen Bagemut gehemmte Kräfte in großer Zahl zu Höchstleistungen anderer Art, aber gleicher Bekenntnishaftigkeit emporgerissen. Obgleich hier Bauten in Rede stehen, mit denen Massen in bisher kaum gekanntem Umfang räumlich bezogen werden sollen, wird nirgends eine Massierung wahrnehmbar, die mit einem demonstrativen, ungekühlten Ausdruckswillen auch nur entfernt die klare Linie einer organischen Gliederung der gewaltigen Baumassen und damit das Streben nach wahrhafter Monumentalität betonen könnte. Ebenwenig lassen sich aus einer gewissen antiklassizistischen Haltung der Münchner Bauten, die in dieser Haltung ihre sinnvolle Verbundenheit mit der großen klassizistischen Bauperiode der Stadt darrun, verallgemeinernde Schlüsse ziehen, ganz abgesehen davon, daß es Grundformen des architektonischen Ausdrucks und der Zweckmäßigkeit gibt wie die des antiken Theaters, die ein für alle Male feststehen und deshalb auch in Werner Marchs Anlage des Reichsportfeldes wie in Speers Nürnberger Stadion wiederkehren. Aber gerade die grandiose Art, wie Speer sein Stadion aus der Konstruktion entwirft und in der technischen Struktur die monumentale Größe und Schönheit findet, ist für das neue Bauen kennzeichnend. Wo immer und in welchen, sei es landschaftlich oder den besonderen Verhältnissen gemäß gewandelten Formen der mächtige Dreiflang von Zweck, technischer Bemächtigung und formalen Ausdruck zu einer sinnreichen Harmonie gebracht ist, sind die besten und überzeugendsten Lösungen entstanden. Dafür zeugen im besonderen und auf völlig verschiedenem Aufgabengebiet die in ihrer charakteristischen Prägung einprägnanten Bauten der Ordensburgen Erbsinnke, Bogengang (v. Clemens Holz) und Sonthofen (v. H. Giesler) — in derselben landschaftlichen Bestimmtheit wie die SS-Führerschule in Bad Tölz (v. Alois Degano) und die Polizei-Schule bei den Grafenherbergalmern —, die im Zuge der Reichsautobahnen entstandenen, gleichermäßen rhythmisch wie landschaftlich schön gegliederten Brückenbauten, die großartige Hänge-Hochbrücke über die Unterelbe in Hamburg (v. Gustav Haerter) oder die zum Eindringlichsten zählenden Gestaltungen von Flugplatzanlagen in Berlin und München von Ernst Sagebiel, von dem auch der als schlechthin vorbildlich anzuprechende Neubau des Reichsluftfahrtministeriums herührt.

Damit sind wir bei der ebenfalls nachhaltig veranschaulichten Baugruppe der Wehrmacht

angelangt, innerhalb deren sich — wie im Baubereich der HJ. — viel neue Kräfte regen. Bei den Wehrmachtbauten zeigt sich für den Laien wohl am sinnfälligsten die das ganze neue Bauen

kennzeichnende Ueberereinkunft von Gesinnung und Charakter einerseits und von Bauausdruck andererseits. Die Wehrmacht legt für die äußere und innere Gestaltung der Räume, in denen sich das Leben der Waffenträger der Nation abspielt, Begriffe zugrunde, die in ihrer grundsätzlichen Haltung völlig von denen des alten Heeres verschieden sind. Die Kaserne hat als Begriff des militärischen Lebens wie als Baubegriff eine Wandlung erfahren, die an den Neubauten zu beobachten eine besondere Freude ist. Umso mehr, als man dabei — von wenigen Ausnahmen abgesehen, bei denen noch mehr oder minder der Charakter des Repräsentativen im alten Sinne vorherrscht (den an erster Stelle der Bau des Reichsluftfahrtministeriums in sehr glücklicher Weise abgewandelt hat) — durchweg Lösungen begegnet, die die kasernehafte Raumgestaltung von einst gründlich aufgelockert haben, ohne den Bauausdruck einer zuchtvollen Straffheit vernachlässigt zu haben. Das hat bei den Unterkünten, Fliegerhorsten, Kaserne kleineren Ausmaßes kaum Schwierigkeiten bereitet. Bei den großen militärischen Baukomplexen aber wurde das Problem sehr verschiedenartig doch immer in der Form gelöst, daß die Raum- und Baumasse zweckentsprechend gegliedert und meist in einer sinnvollen Zuordnung um einen Übungsplatz oder einen Ehrenhof gruppiert wurde. Daraus ist eine neue eindrucksvolle Monumentalität geworden, die sich — das gilt auch für die Bauten der Kriegsmarine in der Nähe der Meeresküsten — biesam der Landschaft einfügt und ebenso weit von falkischem Pathos entfernt ist, wie sie bisweilen in der Ausgesuchtheit der Anlaen an Schloßbauten der Barockzeit denken läßt. Diesem Grundcharakter entsprechend, der in den mannigfaltigen Abwandlungen von zahlreichen, als eigenwillige Begabungen anzuprechenden Architekten gewahrt erscheint, sind auch die sonstigen dienlich an sich wie der Gemeinschaft und der geselligen Erholung dienenden Innenräume gestaltet.

Ähnliches ist auch von den

Bauten der Hitlerjugend

(einschließlich der Jugendherbergen) zu laien, an deren Lösung ein großer Stamm mit den drilichen Bedingungen vertrauter Architekten gearbeitet hat, obgleich sich hier aus dem neuen Lebensstil der Jugend auch ganz neue Aufgaben ergaben. Der einen oder anderen monumental-repräsentativen Gestaltung — wie etwa der Braunschweiger Akademie für Deutsche Jugendführung, der im gleichen Sinne die Adolf Hitler-Schule in Potsdam als großartig, aber in Einzelheiten die organische Geschlossenheit strengender Wurf zur Seite zu stellen wäre — oder auch einer Ueberbetonung des landschaftlichen Bau-Charakters gegenüber, wie sie vielleicht in der Reichsführerinnen-Schule des BWL in Braunschweig zu sehen ist, steht eine große Reihe von Bauten, die wirklich aus den drilichen Verhältnissen heraus gezeugt worden sind und einen edlen Ausgleich zwischen Zweck und klarer Form erzielt haben. Dazu gehört vorab das Tausendhaus der HJ. in Kadow bei Berlin, aber auch die Mehrzahl der in einer erfreulichen Vielgestaltigkeit erscheinenden HJ.-Heime und Jugendherbergen.

Im ganzen ein schier unübersehbares Bild frischen und starken Willens und Könnens. Zumal, wenn man noch die keineswegs auf München oder die Großstädte beschränkten

Natürlichen Umgestaltungs- und Neuanlage-Pläne

in den Blick einbezieht, mit denen der weithin abhanden gekommene Begriff der Stadtplanung unter strenger Führung wieder neue Bedeutung gewonnen hat, oder auch die schönen Räume

der Kunsthandwerksschau

dazu nimmt, in denen eine wahre Fülle kleiner und großer Gegenstände zu einem stattlichen Querschnitt neuer, edler und schöpferischer Wertarbeit handwerklichen Könnens zusammengefaßt erscheint.

Wenn sich — wie uns — der Nachklang dieser gewaltigen Ueberereinkunft über das neue Bauen fast unmittelbar mit dem Erlebnis der Heimkehr Oesterreichs zum Reich verband, dem wurde mit letzter Eindringlichkeit ins Bewußtsein gerufen, was diese Ausstellung dartut: die natürliche Ergänzung der im Baumeister des Reiches wirkenden politischen Gestaltungskraft durch einen Bauwillen, von dessen mächtigen Impulsen hier jedes Werk zeugt.

Vor der Weihe der Maxauer Rheinbrücke

Ein Ereignis von besonderer Bedeutung wird der kommende 3. April bringen: Die Einweihung der festen Rheinbrücke Karlsruhe-Maxau. Damit geht dann der nationalsozialistischen Tatkraft ein Jahrzehnte alter Wunsch in Erfüllung. Trozdem die seit 1865 betriebene Schiffsbrücke längst überfällig war, konnten sich die Machthaber der Systemzeit nicht zum befreienden Handeln aufschwingen. Umso größer ist heute die Freude der badischen und saarpfälzischen Bevölkerung über das in vierjähriger Arbeit erstandene neue Meisterwerk der Technik, das den Belangen des Eisenbahn- und Straßenverkehrs, wie auch den Bedürfnissen der Schifffahrt vollauf Rechnung trägt.

Die feste Rheinbrücke liegt etwa 160 Meter südlich der seit 1865 bestehenden Schiffsbrücke bei Maxau. Sie hat auf gemeinsamen Unterbauten getrennte Ueberbauten für den Straßenverkehr und den Eisenbahnbetrieb. Ihre Höhenlage und Einteilung ergaben sich aus den Forderungen der Schifffahrt; sie besitzt daher nur einen Stropfeiler, der auf der badischen Seite außerhalb des eigentlichen Schifffahrtsweges steht. Es entstanden so zwei ungleiche Spannweiten, eine westliche mit 175,20 m und eine östliche mit 116,80 m Spannweite. In der großen Spannweite ist wie bei den weiter unterhalb liegenden Rheinbrücken ein Raum von 9,10 m über dem höchsten schiffbaren Wasserstand freigehalten, so daß die größten Rheinschiffe ohne Schwierigkeiten durchfahren können.

An größter Spannweite und Gesamtlänge wird die Brücke bei Maxau von den drei in den letzten Jahren über den Niederrhein erbauten Straßenbrücken übertroffen; dadurch aber, daß sie gleichzeitig Straßen- und Eisenbahnbrücke ist, kann sie sich mit ihnen nach dem Gesamtumfang durchaus messen und auch nach dem Gewicht des eingebauten meist hochwertigen Stahls — rund 7000 Tonnen — rückt sie in die erste Reihe dieser Brücken.

Die Dauer des gesamten Brückenbaues ist von vornherein auf etwa vier Jahre bemessen worden. Diese Zeit wurde trotz erheblicher Verzögerungen, die infolge von Planänderungen während der Bauausführungen eingetreten sind, in der Hauptsache eingehalten.

Zur Bildung der Brückenrampen mußten auf der rechten Rheinseite ungefähr 1 175 000 cbm Sand und Rheinties geschüttet werden; auf der linken Rheinseite, wo die Rampe nur aus Rheinties besteht, ungefähr 400 000 cbm. Dabei sind die für die Förderung des Bahnhofs nötigen Massen mitbegriffen. In den beiderseitigen Zufahrtsrampen zu der Rheinbrücke bei Maxau mußten zehn größere Bauwerke (Ueber- und Unterführungen) erstellt werden, um Wege und Wasserläufe zu kreuzen. Die beiderseitigen Brückenrampen liegen im Zuge der Reichsstraße Nr. 10. Die Rheinbrücke selbst hat eine acht Meter breite Fahrbahn zwischen den Hauptträgern, außerdem beiderseits außerhalb der Hauptträger Radfahr- und Gehwege.

Spenden für Oesterreich

Alle deutschen Volksgenossen, die an der Linderung der Not im Lande Oesterreich mitwirken wollen, können Geldspenden einzahlen auf das Konto „Oesterreich“ bei allen Dienststellen des Reichsbank- oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken“ zusammengefaßten Kreditinstituten (Banken, Girozentralen, Sparkassen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften) und bei allen Postämtern.

Allerlei Interessantes aus Baden

Abschluß des Gauwettkampfs

Karlsruhe, 28. März. Der Gauwettkampf wurde am Sonntag vormittag durch würdige Kundgebungen in den Wettkampfstädten Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Lörrach abgeschlossen. In der Städtischen Ausstellungshallen der badischen Gauhauptstadt vereinigten sich 650 Wettkampfsteilnehmer mit zahlreichen Gästen zur Feierstunde.

Gauamtsleiter P. Franke dankte namens der Deutschen Arbeitsfront allen Beteiligten am Reichsbewerbstampfer, der als Wettkampfer aller schaffenden Deutschen wiederum zu einem vollen Erfolg geworden sei. Der rechte Mann soll an den rechten Platz kommen, das sei der Sinn des Berufswettkampfs. Aber das allein ist nicht genug, wir brauchen die weltanschaulich geistliche, charaktervolle Persönlichkeit.

In einer Ansprache wandte sich dann Obergauamtsleiter Friedrich Kemper an die junge Kämpferschar. Wieder werden die besten aus der Südwestmark am nationalen Feiertag des deutschen Volkes vor dem Führer stehen für den wir unsere ganze Lebens- und Tatkraft einbringen. Denn, was wäre Deutschland ohne den Führer, was wäre das Werk des Reichsbewerbstampfers ohne Adolf Hitler, der uns emporgerissen hat zu einer neuen sozialen Form der Leistung und der Tat.

Der Gaubeauftragte, Bannführer P. G. Friderich, gab hierauf die Sieger bekannt.

10. Landestagung der badischen Lebensretter

Karlsruhe, 28. März. Am Sonntag verammelten sich im Künstlerhaus die leitenden Männer der Bezirksverbände und des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

6000 bis 8000 Menschen sterben alljährlich in Deutschland den Ertrinkungstod, und mit ihnen gehen unerschöpfliche Werte unserer Kraft verloren. Diese grauenhafte Zahl darf nicht mehr allein eine Angelegenheit sein, mit der sich das Statistische Amt befaßt. Sie muß vielmehr für das ganze gesunde deutsche Volk ein Warnruf und ein Aufruf sein, mitzuwirken an den Zielen der DLRG. Diesen Appell richtete Landesverbandesleiter Gustav Voennagel-Karlsruhe nach der Begrüßung der zahlreichen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und des Staates an seine Mitarbeiter, die in großer Zahl aus allen Teilen des Gaues zur Tagung erschienen waren. In seinem Rechenschaftsbericht berichtete der Landesverbandesleiter weiter über eine erfreuliche Entwicklung der Gesellschaft in seinem Zuständigkeitsbereich. Besonders nachdrücklich legte der Redner in seine Ausführungen über die Werbung der Frau für den Lebensrettungs-gedanken und dankte schließlich allen Rettungsschwimmern für ihre schwere und uneigennütige Arbeit, die mit dazu beigetragen habe, vielen deutschen Menschen das Leben zu erhalten. Dann beauftragte er den P. Zülke-Mannheim mit der Erstattung des technischen Rechenschaftsberichts, der gleichfalls allezeitige Zustimmung fand. Nach der Rechnungslegung ergreifen die einzelnen Ehrenräte das Wort und versicherten die Gesellschaft ihrer vollen Unterstützung zur Erreichung der gesteckten Ziele.

Nach einer kurzen Pause wurden interne Beratungsgegenstände behandelt, und zum Schluß konnte Landesverbandesleiter P. Voennagel zwei Lebensretter — Wolfgang Müller-Ottensau und Albert Zinkgraf-Mörsen — mit der Plakette der Gesellschaft auszeichnen.

Wieder Schnee im Schwarzwald und auf der Alb

Nachdem schon am Samstag in den Nachmittagsstunden auf den Höhen des Kniebis, des Ruhesteins und der Hornisgrunde sowie in Freudenstadt selbst erhebliche Schneemengen niedergegangen waren, hielt das Schneetreiben auch am Sonntag den ganzen Tag über an, so daß wieder überall eine geschlossene Schneedecke vorhanden ist.

Gleichlautende Meldungen liegen auch aus der Ebinger Alb vor, wo die starken Schneefälle teilweise den Kraftwagenverkehr empfindlich erschweren.

Präsident Behning bei der Gauhilfstele.

Der Präsident der Reichshilfkammer, Lehning, stiftete Montagvormittag der Gauhilfstele Baden in Begleitung der Parteigenossen M. Elzer von der Reichshilfkammer und des Reichshilfsleiters B. A. v. d. von der Reichspropagandaabteilung, Amtsleitung Film, einen Besuch ab.

Wetteifer der tätigen Hilfe.

20 000 Mark-Spende einer badischen Firma für österreichische Volksgenossen.

Die Direktion der Rheinischen Hypotheken-Bank, Mannheim, hat dem Gaubeauftragten für das Winterhilfswert des deutschen Volkes den Betrag von 20 000 Reichsmark zugunsten hilfsbedürftiger Volksgenossen in Deutsch-Oesterreich zur Verfügung gestellt.

Wir haben in den letzten Tagen schon so viele Beweise herzlicher Verbundenheit und tätiger Hilfe für unsere österreichischen Volksgenossen erlebt, daß man von einem wahren Wetteifer sprechen kann. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß wir in den nächsten Tagen noch weitere namhafte Beiträge aus unserem Gau melden können.

Technische Hochschule Karlsruhe spendet für österreichische Volksgenossen.

Dem Gaubeauftragten für das Winterhilfswert P. Dinkel wurde durch die Angehörigen der Technischen Hochschule Friedrichriciana in Karlsruhe der Betrag von 1000 Reichsmark zur Unterstützung von hilfsbedürftigen österreichischen Volksgenossen zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, 28. März. (A. H. u. H.) Die vom Dienstag bis einschließlich Freitag vorge Woche in Karlsruhe abgehaltene kriminalpolitische Arbeitstagung wurde am Freitag mit einer prächtigen Vorführung abgeschlossen, nach der zuvor am Donnerstag ein Kameradschaftsabend die zu der Tagung versammelten zahlreichen Teilnehmer auch in gemütlicher Unterhaltung vereint hatte.

Heidelberg, 28. März. (A. u. v. H.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der ordentliche Professor der romanischen Philologie, Dr. Emil Winkler, wurde zum 1. April 1933 unter Übernahme in das preußische Beamtenverhältnis in gleicher Dienstbeziehung an die Universität Berlin berufen.

Heidelberg, 28. März. (S. o. m. e. t. a. g. s. u. a.) Obwohl es stark regnete, hatten sich viele Heidelberger Kinder mit ihren bunten Sommertrachten am Sonntag auf dem Karlsplatz eingekundert, um den Sommer anzukünden. Be-

Ausländische Handarbeitskräfte nur über das Arbeitsamt

Der in allen Bezirken Deutschlands herrschende Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zwingt für das Jahr 1933 zu einer straffen Organisation der Vermittlung, um eine gerechte Verteilung der landwirtschaftlichen Arbeiter aus dem Ausland zu erreichen. Es wird das Mögliche getan werden, um jedem Betrieb die notwendigen Kräfte zu stellen. Es muß aber auch erwartet werden, daß sich die Bauern und Landwirte jeder Sondermaßnahme enthalten und sich vor allem nicht mit ausländischen Arbeitskräften unmittelbar in Verbindung setzen. Alle, auch die namentlichen Anforderungen ausländischer Arbeitskräfte sind ausschließlich an das zuständige Arbeitsamt zu richten. Nur wenn einheitlich gehandelt wird, kann eine den Bedürfnissen der Landwirtschaft gerecht werdende Regelung des Einflusses der zur Verfügung stehenden Kräfte gewährleistet werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach der Anordnung über die Regelung des Arbeitseinflusses landwirtschaftlicher Wanderarbeiter vom 30. Dezember 1933 (DRA. 1936 Nr. 2) jede selbständige Anwerbung und Einstellung landwirtschaftlicher Wanderarbeiter und nach § 24 der Verordnung

über ausländische Arbeitnehmer vom 23. Januar 1933 (RGBl. I S. 26 in Verbindung mit §§ 67 und 258 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, jede selbständige Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeiter für die Landwirtschaft bei Geld- oder Gefängnisstrafe verboten ist.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit der scharfen Durchführung der Vermittlung und Zulassung ausländischer Wanderarbeiter müssen in diesem Jahre Verstöße gegen die angeführten Vorschriften verfolgt werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Lohnauszahlungen an ausländische landwirtschaftliche Wander- und Dauerarbeiter durch den Betriebsführer erst erfolgen dürfen, wenn die Genehmigung der zuständigen Dienststelle vorliegt. Ebenso können Lohnüberschüsse von ausländischen Wanderarbeitern nur mit Genehmigung der Dienststelle ins Ausland überwiesen werden. Ausländische landwirtschaftliche Arbeiter, die nicht durch das Arbeitsamt vermittelt wurden, erhalten in der Regel keine Genehmigung der Dienststelle.

gleitet von acht Paaren großer Puppen, die den Sommer und Winter darstellten, zogen die Kinder durch die von der Bevölkerung dicht umfäumten Hauptstraßen über den Bismarckplatz durch die Anlagen zum Universitätsplatz, wo sich der Zug auflöste.

Mannstadt b. Adelsheim, 28. März. (Brand.) Hier brach in der neben der Kirche gelegenen Scheuer des Anselm Rupp Feuer aus, das sich sehr rasch auf das angebaute Wohnhaus ausbreitete. Die Gebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Freitod eines Schwesternpaares.

Landau, 28. März. Die in der Anlanderstraße wohnhaften, ledigen Schwestern Freidörfer wurden am Samstag im Speicher des Hausanwesens erhängt aufgefunden. Die beiden Schwestern standen im 69. bzw. 71. Lebensjahre. Der Grund zur Tat dürfte in allzugroßer Geschwisterliebe liegen. Die eine der Schwestern war schwer leidend und sah ihre baldige Lebensende kommen. Das glaubte nun die andere Schwester nicht überwinden zu können und die beiden, die ihr ganzes Leben hindurch zusammen verbracht hatten, gingen gemeinsam in den Tod.

Schopfheim, 28. März. (Heimatmuseum.) Im Hinblick auf die am 1. April d. Zs. in Kraft tretende Aufhebung des Bezirksamtes Schopfheim fand im hiesigen Bezirksamtsgebäude die letzte Bürgermeisterverammlung des alten Amtsbezirks statt. Im Verlauf der Verammlung verabschiedete sich Landrat Dr. Kaufmann, der seit dem Jahre 1934 die Geschäfte führte und jetzt nach Konstanz verlegt worden ist. Rector Seib-Schopfheim machte noch davon Mitteilung, daß vor zwei Wochen maßgebende Persönlichkeiten in Schopfheim geweilt hätten, um die Grundlagen zur Errichtung eines Heimatmuseums zu prüfen. Dieses Heimatmuseum, das in Schopfheim errichtet wird, soll das ganze hintere Wiesental umfassen.

Schopfheim, 28. März. (Neue Autobus-Verbindung.) Neben der bisherigen Omnibusverbindung Lörrach-Rheinfelden, die von der Deutschen Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft unterhalten wird und im vergangenen Jahre bis Randern verlängert wurde, ist nunmehr eine zweite direkte Verbindung des Wiesentals mit dem Rheintal geschaffen und bereits in Betrieb genommen worden. Der neue Omnibus, der zwischen Schopfheim und Rheinfelden verkehrt, erschließt u. a. auch einige bisher nur schwer erreichbare Gemeinden des Dinkelberges.

Schopfheim, 28. März. (Wieder Vollaufstellung.) Durch Erlass des Unterrichtsministeriums vom 23. März 1933 ist die Albert-Leo-Schlager-Schule hier wieder zur Vollaufstellung erklärt worden und hat nunmehr die Berechtigung, die Reifeprüfung abzunehmen.

Freiburg, 28. März. (Eingemeindung.) Die Eingemeindung der Gemeinde St. Georgen b. Freiburg in die Stadt Freiburg i. B. wird am 1. April verwaltungsmäßig vollzogen. Die Verdringung der neuen beiden Freiburger Ratsherren findet erst am 15. April statt. Die Stadtverwaltung Freiburg beschloß, den bisherigen niedrigen Steuerfuß im nunmehrigen Stadtteil St. Georgen beizubehalten.

Mannstadt, 28. März. (Neues Arbeitsdienstlager.) Die bisher in Breisach stationierte Reichsarbeitsdienstabteilung 3 „Volke-Wasmer“ der RAD-Gruppe 272 („Schwarzwald“) hat sich nach Verlegung ihrer Arbeiten am Kaiserstuhl selbst eine neue Unterkunft in der neuen Form der beweglichen Arbeitsdienstlager im quadratischen Ring aus fabrikmäßig hergestellten Einzelteilen über festen Fundamenten ausgebaut, um von hier aus im nächsten Jahrzehnt neue Aufgaben wie vor allem die Erstellung und Verbesserung von Feld- und Feldwegen im Kaiserstuhl und seinem Vorland in Angriff zu nehmen. Am letzten Sonntag feierte die Abteilung das Richtfest und hängte zum erstenmale die Fahne des Reichsarbeitsdienstes über dem Lager, das in einigen Wochen bezogen werden kann. Am gleichen Tage wurden auch im Anschluß an das Richtfest die Arbeitsmädchen von Markung bei Kirchzarten in einer Feier verabschiedet.

Leitende Bibelforscher vor dem Sondergericht

Stuttgart, 28. März. Im September 1937 konnte der „Bezirksdiener“, d. h. der oberste Leiter der verborgenen Internationalen Bibelforschervereinigung in Württemberg mit einigen seiner Anhänger in dem Augenblick festgenommen werden, als er sich in der Wohnung seiner Sekretärin im Sinne der Aufrechterhaltung der Organisation betätigte. Es handelt sich um den 43jährigen ledigen Ludwig Stikel aus Waldorf (Kreis Nagold), wohnhaft in Pforzheim, der sich bei seiner Ehegattin des Dienamens „Müller“ bediente und im ganzen Lande herumtrieb, um Beiträge bei seinen Anhängern einzulammen. Die Hälfte dieser Beträge steckte er als Entgelt für seine Bemühungen in die eigene Tasche und verschaffte sich eine Monatseinnahme von 400 RM., ohne nennenswerte Spenden zu haben. Zugleich versorgte Stikel seine Anhänger reichlich mit hegerischem Schriftmaterial, das er zu einem großen Teil in der Wohnung seiner Sekretärin auf zwei Schreibmaschinen und einem großen Verdichtungsapparat herstellte. Sein Stellvertreter, der 47jährige ledige Georg Ebert aus Talheim bei Heilbronn, trat ganz in die Fußstapfen seines Meisters. Der 33jährige Alfred Stübner aus Reutlingen war mit eigenem Verdichtungsapparat an der Herstellung der Hebergergebnisse beteiligt, und der 47jährige Christian B. aus Beihingen war ihm dabei behilflich. Das Sondergericht verurteilte Stikel zu dreieinhalb Jah-

ren Gefängnis. Ebert erhielt zwei Jahre, die Sekretärin Rosa Becher aus Stuttgart zweieinhalb Jahre, Stübner sechs Monate und B. 200 RM. Geldstrafe oder zwei Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, das deutsche Volk dulde in seinen Reihen keine Leute, die eine angebliche religiöse Ueberzeugung gegen Staat und Volk auszuspielen versuchen. Die Internationale Bibelforschervereinigung sei von deutschfeindlicher Seite aufgelesen und sie nichts als Unfrieden.

Des Landvolks Bekenntnis

Von R. Walter Darré.

Reichsleiter der NSDAP. und Reichsbauernführer

NSDAP. Für jeden Deutschen ist es wohl das stärkste Erlebnis dieser historischen Tage und Wochen, erneut zu erkennen, daß die Nation einmütig und geschlossen hinter dem Führer steht. Alle Gegenläufe des Standes, der Herkunft, des Besitzes sind überwunden. Stadt und Land beschließen sich nicht mehr, auch sie sind im Nationalsozialismus geeint. Der Führer hat das einst vernachlässigte, fast vergessene Landvolk wieder in die Gemeinschaft aller Deutschen zurückgeführt. Nicht nur das, die Sicherung und Förderung des Landvolks ist zu einer entscheidenden Richtschnur der nationalsozialistischen Staatsführung geworden.

Die nationalsozialistische Bewegung sieht in einem gesunden Bauerntum den besten Garant für die Erhaltung völkischer Lebenskraft. Man braucht nur mit klarem Blick das Geschehen der Jahrtausende zu übersehen, um zu erkennen, daß zu allen Zeiten nur ein gesundes, lebenskräftiges Landvolk auf freier Scholle den Bestand von Volk und Nation sicherte. Jede Staatspolitik, die sich gegen das Bauerntum richtete, brachte noch immer nicht nur das Landvolk selbst in Gefahr, sondern zerstörte auch allmählich den ganzen Staat, der eine solche verfehlte Politik trieb.

Die bauernfeindliche Politik der liberalistischen-kapitalistischen Wirtschaftsepochen war eine der tiefsten Ursachen des Niedergangs der deutschen Volkskraft in der Spätzeit. Unter dem Einfluß der liberalistischen Staatsführung und unter der zerstörenden Wirkung eines kapitalistischen Wirtschaftssystems wurde damals das deutsche Bauerntum aus seiner blutsmäßigen Bindung an die Scholle gelöst und einem bodenfernden, gewissenlosen Schieckertum ausgeliefert.

Das deutsche Landvolk wird nie vergessen, in welcher Lage es sich damals befand. Nur wenn man die Not der damaligen Zeit sich klar vor Augen hält, kann man die Größe der Leistung ermessen, die der Nationalsozialismus in fünf harten Arbeitsjahren erkämpft hat. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat dem liberalen Grundgesetz die Lücke der unentbehrlichen Triebfeder jeder wirtschaftlichen Leistung, die Lebensgeleye von Blut und Boden und schließlich die Erfolge entgegengesetzt, die aus dem nationalsozialistischen Grundgesetz einer volks- und pflichtgebundenen Wirtschaft entspringen.

Nur unter diesem Gesichtswinkel sind die Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik zu verstehen. Das Reichserbhofgesetz, das Gesetz über den Aufbau des Reichsnährstandes, die mannigfachen Maßnahmen zur Ordnung des Marktes und der Preisverhältnisse — sie alle unterstehen dem einen entscheidenden Gesetz, die Lebens- und Wirtschaftskraft des Landvolkes zu stärken um des deutschen Volkes willen. Der Bauer ist wieder in die Lage versetzt worden, Träger des völkischen Wiederaufbaues und Grundlage der Volkswirtschaft Deutschlands zu sein. Die Landwirtschaft wurde wieder fähig, das deutsche Volk zu ernähren.

Wer diese grundsätzliche Bedeutung der nationalsozialistischen Agrarpolitik und vor den Sinn der Leistungen des Landvolkes für den deutschen Wiederaufbau vergesse hat, der möge sich einmal überlegen, welchen Kampf auch das österrische Bauernum bis zu seiner Befreiung durch den Führer hat führen müssen. Auch dort hat die Spekulation das Leben zur Hölle gemacht, auch dort wucherten Juden mit dem Boden, auch dort war zum Schaden von Erzeuger und Verbraucher in die Abhängigkeit und Preisverhältnisse keine Klarheit zu bringen. Wir leben also denselben Zustand bisher in Oesterreich, wie wir ihn in Deutschland bis zum 30. Januar 1933 erlebt haben. Jene, in eine bessere Zukunft weisende Schicksalsstunde Deutschlands ist nun durch das rasche und entschlossene Handeln des Führers auch für unsere österreichischen Volksgenossen gekommen. Uralt Sehnsucht deutscher Menschen ist endlich in Erfüllung gegangen. Durch des Führers Tat ist die Kraft der Nation erneut gewachsen.

Deutsches Landvolk, deutsche Männer und Frauen, die ihr auf dem Lande arbeitet, ihr habt durch euren Einfluß in den letzten Jahren dem Führer geholfen, Deutschland wieder groß, mächtig und frei zu machen. Ihr habt euch fünf Jahre mit der Tat in täglicher Kleinarbeit zum Führer bekannt. Ihr werdet auch am 10. April in alter Treue zum Führer stehen. Bekennet euch zu des Führers Heimat, zu Oesterreichs deutscher Bauernschaft, bekennet euch zu Adolf Hitler, unserem unergleichen Führer und seinem Werk nach der Parole: Ein Reich — ein Volk — ein Führer!

Ein Volk!

Ein Reich!

Ein Führer!

Aus Stadt und Land

Ein ganzes Volk in Freude

Wer in diesen Tagen mit offenen Augen durch die Straßen unserer Städte und Dörfer schreitet und den deutschen Menschen ins Gesicht blickt, wer mit ihnen spricht, mit dem Arbeiter an der Werkbank, dem Bauern auf dem Felde oder auch in stiller Abendstunde am Stammtisch im Wirtshaus eine tiefe Freude erfüllt, dem kann es nicht entgehen: das deutsche Volk ist froher und freudiger geworden. Das ist nicht allein der lachende Frühling, das ist nicht nur der Sonnenschein und die blühenden Sträucher, die uns alle so fröhlich machen, es ist die ganze lachende Freude, die die Tat des Führers ausgelöst hat. Wer hat nicht in den Tagen, da die Ostmark ins Reich heimkehrte, den Wunsch gehabt, mit dabei sein zu können, mit teilzunehmen an den weltgeschichtlichen Ereignissen, sich mitzureuen an der jubelnden Begeisterung eines befreiten Volkes.

Nun hat auch uns der Führer eine Aufgabe gestellt, eine Aufgabe, wie sie schöner und umfassender nicht sein kann: ihm zu zeigen, daß das deutsche Volk geschlossen wie ein Mann hinter ihm steht. Das Wort „Wahl“ hatte vor der Nachkriegszeit keinen guten Klang in Deutschland, waren doch die Wahlen des Wahlkampfes Zeichen der Verhöhnung, der Anrühe und der Unsicherheit. Und alle die Versprechungen der verschiedenen Parteien lösten sich nachher doch wie Eisenbahn auf. Wenn im Dritten Reich der Führer sein Volk zur Wahl aufruft, dann weiß jeder Volksgenosse, wozum er geht. Und er ist bereit bei dieser Volksabstimmung, die den Schlüssel zum Reich macht unter die Tat des 12. März, unter den Zusammenschluß eines großen deutschen Volkes.

Dieses Vertrauen, das der Führer in das deutsche Volk gestellt hat und das er auch immer stellen kann, ist es, was uns in diesen Tagen so mit Freude erfüllt. Vom Strand der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen, von Königsberg bis zum Bodensee und von Köln bis zur alten Stadt Wien gibt es keinen einzigen Deutschen, der sich nicht mit Freude hinter Adolf Hitler stellt, der nicht freudig bekennt:

Unser Glaube: Großdeutschland. Unsere Liebe: dem Führer!

Rundfunkübertragung der Führer-Rede beim Stapellauf in Hamburg

Die Rede des Führers beim Stapellauf in Hamburg am Dienstag, den 29. März, 15.05 bis 15.30 Uhr, wird vom Deutschen Reichsendern übertragen und den deutsch-österreichischen Sendern übertragen. Am 14.50 Uhr bringen die Sender einen Bericht vom Eintreffen des Führers an der Tauffahrt und um 14.55 Uhr die Begrüßung des Führers durch Gauleiter Kaufmann. Schluß der Berichterstattung 15.40 Uhr.

Ministerpräsident Köhler spricht in Durlach

Durlach, 29. März. Am Donnerstag, den 31. März, 20 Uhr, findet in der Festhalle in Durlach eine Volkskundgebung mit einer Parallelsammlung im Christ-Königs-Haus statt. Es spricht Ministerpräsident Walther Köhler. Die Bevölkerung von Durlach wird aufgefordert, in Massen zu erscheinen und der Parole „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ sichtbaren Ausdruck zu geben.

Die Vereinsführer und Verbände werden gebeten, etwa am Donnerstagabend angelegte Versammlungen, Proben und Übungsstunden ausfallen zu lassen und mit ihren Mitgliedern geschlossen an der Kundgebung teilzunehmen.

80. Geburtstag.

Durlach, 29. März. Heute Dienstag kann einer der ältesten Mitbürger unserer Heimatstadt, Zimmermeister Philipp Leberger sein, Reichenbachstraße wohnhaft, in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Neben der freiwilligen Feuerwehr Durlach, welcher der Jubilar seit Jahrzehnten angehört, entbietet auch die Kameradschaft der Leibgrenadiere ihrem treuen Mitglied die Glückwünsche. Der Jubilar hat seit Gründung der Kameradschaft ihr die Treue gehalten und sich durch seine großen Opfer, die er in der Kameradschaft stets willig brachte, großes Ansehen erworben. Einfach und schlicht marschiert er im Grenadierschritt Tempo 120 heute noch durch die Straßen der Stadt, geehrt und geachtet von seinen Kameraden und nicht zuletzt von der Einwohnerschaft. Die Kameradschaft wird ihm das, was er für sie geleistet hat, nicht vergessen und wünscht, daß er ihr noch in alter Frische recht lange erhalten bleibt. Auch die Heimatzeitung schließt sich den Glückwünschen, die ihn heute zu seinem Ehrentag erreichen, an.

Wir grüßen zwei Paare im silbernen Kranz.

Durlach, 29. März. Heute Dienstag können Reichsbahnassistent Richard Böhmert und seine Ehefrau Sofie, geb. Wadenhut, Wolltestraße 26 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Gleichzeitig ist das Jubelpaar 25 Jahre Leser des „Durlacher Tageblattes“. — Gleichfalls können am heutigen Tage unsere Mitbürger Karl Müller und Frau Marie, geb. Cramer, Durlach-Aue, Elfenstraße 29 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Den beiden Subelpaaren wünschen wir einen geeigneten Marsch auf die goldene 50 und weiteres Glück im Familienkreise.

Generalversammlung der Volksbank Durlach

Durlach, 29. März. Eine gut besuchte Generalversammlung fand gestern Montag abends in der Volksbank Durlach im Gasthaus „zur Blume“ statt, die zwei denkwürdige Tage in sich birgt, ist es doch erstens die letzte Generalversammlung in der selbständigen Stadt Durlach und die erste Versammlung nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches. Diese beiden Ereignisse, die auch für das Wirtschaftsleben unserer Stadt nicht ohne Einfluß sind, dürfen auf einer besonderen Seite innerhalb der Geschichte der Bank bemerkt werden, zumal die stete Steigerung der Wirtschaftsbelegung auch die künftigen Vorstellungen übertrifft hat. An diesem Aufstiege, so betonte Herr Schürhammer als Vorsitzender des Aufsichtsrates, hat auch die Volksbank regen Anteil genommen, was nicht nur aus der Steigerung der Sporeneinlagen zu ersehen ist, auch der übrige Bankverkehr hat sich zur vollen Zufriedenheit weiter entwickelt. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich auch in der kommenden Zeit alle positiven Kräfte zum weiteren Aufbau für das Volksganze zusammenfinden und appellierte an die Mitglieder, nach dieser Seite hin am 10. April ihre Pflicht zu tun.

Herr Direktor Richter erinnerte gleichfalls an die heroischen Stunden, die wir in diesen Tagen als Deutsche im Blick auf die Schaffung des Großdeutschen Reiches erleben dürfen. Die Opfer des großen Krieges und der Bewegung sind nicht umsonst gestorben, das Erb, das sie uns hinterlassen, ist angereichert und Deutschland ist als großer Sieger aus den Revolutionen der Welt hervorgegangen. Der Dank für das Werk unseres großen

Weitere Blicklichter auf die Reichsautobahn

Fertigstellung der Reichsautobahn Karlsruhe-Pforzheim noch in diesem Jahre — 32 Bauwerke an der 8 Kilometer langen Strecke

Unmittelbar an die Eröffnung der Teilstrecke Bruchsal-Karlsruhe der Reichsautobahn am 1. Oktober 1937 schloß sich der Bau der Strecke Karlsruhe-Pforzheim an. Begünstigt durch das ausgezeichnete Frühlingswetter ist das Werk wie kürzlich berichtet, mächtig im Wachsen und bietet dem aufmerksamen Beobachter, der beim Durchfahren der Landschaft immer wieder auf Baustellen der Autobahn stößt, ein imposantes Bild der Leistung, die hier vollbracht wird. Uns wird hierzu weiter geschrieben:

Das Karlsruher Dreieck.

Im Mittelpunkt der im Bau befindlichen Autobahnlinien steht das Karlsruher Dreieck, die Abzweigung in der Richtung Baden-Baden und Pforzheim. Unweit dem Ort Wolfartsweier gewinnt man einen Ueberblick über die mächtige Ausdehnung dieser Anlage, die sich in nordöstlicher Richtung 1,6 km und von Osten nach Westen 1,2 km lang ausdehnt. Am Waldrand taucht die Hauptlinie, die durch die Ebene nach Baden-Baden führt, auf. Aus dem räumlichen Höhenzug nähert sich die Strecke von Pforzheim, die aus den auslaufenden Höhenzügen des Schwarzwaldes kommt. Sie vereinigt sich hier mit der Hauptlinie nach Karlsruhe und führt in weiter Schiefe abgewandt zur Baden-Badener Richtung. Insgesamt 20 Bauwerke, Ueberführungen über Straßen, Feldwege und Bäche sind zum großen Teil schon fertiggestellt oder kurz vor der Vollendung. Mächtig ragen die Brückenbauten aus der Ebene empor und stellen würdige Bauwerke unserer neuen Zeit dar. Nichts mehr sieht man von dem nüchternen und kalten Beton, der das Gerippe dieser Bauten darstellt, sondern alle Ueber- und Unterführungen sind mit heimlichem Naturstein, der aus den Steinbrüchen der Umgebung, aus der Pfalz oder dem Neckartal stammt, verkleidet.

Baustelle Wolfartsweier.

In weitgeschwungener Kurve soll eine stattliche Brücke das enge Tal in der Nähe des Strandbades Wolfartsweier überqueren. Eine weitverzweigte Baustelle läßt hier bereits die Ausmaße dieses Bauwerkes erkennen. Ein mächtiger Hebekran ragt in den Himmel, Gerüste von Stämmen, Bestrebungen und Brettern, den Verschaltungen für die entstehenden Brückengewölbe, sinnvoll gefügt, zeigen sich hier dem Beschauer in verwirrender Fülle. Bereits erkennt man an den Ausschachtungsarbeiten, daß hier einmal die Auflager und Pfeiler mit ihren Fundamenten ruhen werden.

Die Straße am Hang.

Der Blick gleitet den jäh aufsteigenden Berghang entlang, den sich die kommende Strecke von rund 300 Meter anschließen wird und eine Steigung überwinden muß, wie wir sie nur an wenigen Stellen des Reiches finden werden. In zwei Staffeln wird die Autobahn hier angelegt. Die obere muß in tiefen Einschnitten in den Hang eingegraben werden, während die untere in einer durchschnittlich 5 Meter hohen mit Sandstein verkleideten Betonmauer ein festes Gefüge erhält.

Besondere Schwierigkeiten bereiten hier die Erdbewegungsarbeiten. Nur durch den Einsatz von zwei je 220 PS starken Lokomotiven ist es möglich, die Kippwagen zur Anhöhe zu befördern, die mit schwerem Gestein und Geröll beladen sind. Der Einsatz von Baggern, die mit ihren mächtigen Greifern die Erde ausheben, fördert die Arbeit. Vielfach stößt man auf zusammenhängende Felspartien, die durch Sprengungen aus dem Gestein gelöst werden müssen.

Die Baustelle selbst gewährt ein packendes Bild des Großleistungsfähigen. Zimmerleute bauen die Verschaltungen für die Betonfundamente der Stützmauer, die ebenfalls bereits begonnen wurde. Von Zeit zu Zeit stampfen die schweren Lokomotiven mit hochbelasteten Kippwagen auf Feldbahnen zur Höhe.

Blick auf das Bodschachtal.

Den Benutzern der Autobahn wird sich ein reizvoller Blick von der Anhöhe aus bieten. Sie überblicken das enge rechts und links von Waldeshöhen umjammte Tal, das sich plötzlich zur Ebene weitet. Über auch die übrige Landschaft entbehrt nicht der Schönheit u. Harmonie des Landschaftsgefüges. Prächtig ist der Ausblick, den man von der Anhöhe bei Grünwettersbach und Hohenmettersbach auf das liebliche Bodschachtal gewinnt. In allmählichem Gefälle nähert sich die Autobahnstrecke nach dem Durchgang zwischen Palmbach und Stumpfert der Ueberführung über die das Tal nach Mutschelbach durchziehende Landstraße und steigt langsam die Anhöhe in Richtung Pforzheim empor. Hier schließt sich die von der Bauabteilung in Stuttgart aus durchgeführte Linie der Autobahn an.

Quer über die Bahnhöhle.

Zu den Bauwerken der Reichsautobahn, die besondere Beachtung verdienen, gehört auch die Ueberführung über die Bahnhöhle zwischen Karlsruhe und Durlach. Schon seit längerer Zeit ragen hier zwei mächtige Auflager und die Pfeiler der Brücke aus dem Bahnhöhle empor. In diesen Tagen wurde nunmehr mit dem Montieren der je 12 t schweren Träger begonnen, die bei Fertigstellung der Brücke die Last des Durchgangsverkehrs tragen werden. Spannweiten von 100 und 75 m sind zu überwinden. Rechts und Links des Bauwerkes sieht man schon die aufgeschütteten Dämme der neuen Reichsautobahn, die auf der einen Seite anschließen an das Kleeblatt zwischen Karlsruhe und Durlach und gleichzeitig die Verbindung herstellen zu dem bereits geschilderten Karlsruher Dreieck.

Das Werk eines gewaltigen Einsatzes.

Noch in diesem Jahr wird die 8 km lange Strecke nach Pforzheim ausgebaut sein. Gemacht ist der Arbeitseinsatz und zahlreiche Aufträge fallen sowohl Unternehmern als auch der Industrie zu. Rund 1100 Arbeiter sind in zwei Schichten am Werke eingesetzt. Sie sind stolz auf ihre Arbeit und wissen, daß sie für die Jahrhundertbauwerke. Dankbar werden sich ihrer aber auch die Volksgenossen erinnern, die auf den breiten Bändern der fertiggestellten Autobahn im Kraftwagen die Landschaft durchzögen werden und sich des gigantischen Wandermotors der Technik erfreuen dürfen das für die Jahrhunderte Räuber des Nationalsozialismus sein wird.



Reichsautobahn-Bau unter Einsatz modernster Maschinen

Ein Hauch der Mode und der Farben in Durlach.

Hanigers bekannte Moden-Revue kommt wieder nach Durlach.

Durlach, 29. März. Schon der Name Haniger genügt, um zu wissen, daß Durlachs „Frauen- und Männerwelt“ wieder ein erstklassiges Ereignis im „Blumenlaffe“ erwartet. Dieses Mal sind es „Capriolen der Mode“, welche Rudolf Haniger mit seinen fünf entzückenden kölnischen Mädels im Rahmen einer

großen Moden-Tanz-Revue am kommenden Freitag, den 1. April nachmittags und abends vorführen wird. Alle Besucher, die sich schon wieder recht zahlreich einfänden, werden Gelegenheit haben, die herrlichsten Kostüm- und Kostümschöpfungen im Rahmen vollendeter Tanzkunst zu bewundern. Also, ihr Freunde schöner Kleider und schöner Frauen: Rudolf Hanigers Moden-Tanz-Revue erwartet uns und wird auch für Durlach auf diesem Gebiet das große Ereignis des Jahres 1938!

den Bericht der Revisoren, aus dem ein unentwegter Aufstieg zu ersehen ist dank der nordüblichen Weise, in welcher die Volksbank Durlach geleitet wird.

Herr Schürhammer dankte den Revisoren für die geleistete Arbeit und begrüßte das erfreuliche Bild, das die Arbeit des Berichtsjahres gab. Nachdem Herr Direktor Richter die einstimmige Annahme der Bilanz und des Vorschlages der Gewinnverteilung festgestellt hatte, wurde noch der vorgeschlagene Betrag für die hereinzunehmenden fremden Gelder einstimmig gutgeheißen.

Die sich anschließende Erziehung in den Aufsichtsrat ergab die Wiederwahl des Herrn Valermeister Koppenhöfer und die Neuwahl des Herrn A. Mall-Berghausen anstelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Silber. Nachdem Herr Koppenhöfer namens der Gewählten für das Vertrauen gedankt hatte, hatte auch die Wahlhandlung ihren Abschluß gefunden. Da unter Punkt Verschiedenes keinerlei Wünsche vorgebracht wurden, konnte Herr Schürhammer die überaus harmonisch verlaufene Versammlung schließen mit dem Wunsch, daß auch das neue Berichtsjahr den Wahlpruch „Einer für Alle, Alle für Einen“ als Richtschnur haben möge.

Mit reichlicher Genugtuung können nicht nur alle Mitglieder der Volksbank auf ein befriedigendes Berichtsjahr zurückblicken, das stete Anwachsen des Geld- und des Sparverkehrs hat ferner gezeigt, daß die musterhaft geleitete Volksbank Durlach sich des reifsten Vertrauens aller Volksgenossen von Durlach und seiner Umgebung erfreut, das ihr auch im neuen Berichtsjahr bester Begleiter sein wird.

Du
Erh
1,50 M
Im
Ansprü
nc.
Die
Wien,
stet, b
hier her
Reichsm
eintrifft,
ter von
ihm scho
kommen
Nur m
15 Kilom
späterbi
um Dr.
len begei
ders einl
schließen
Wien,
auf öst
Reichspr
sozialist
Ereignis,
Stärke se
selbst in
gelte rung
halle von
Gruf der
rung den
Führers
Endlich
me des R
Raum. V
Wahlzwe
den ein
mollte un
der domn
der Rie
langer B
Aufbruch
denken ist
und jeht
Stimme d
lo ruft D
worten m
So leid
Erzungen
junks nich
zwischen
aber sind
schen aufg
Sturmmit
Wiesle
wiesle
wurden pe
worfen?
Wenn u
eine Fahr
Es handel
zu ersicht
nen Zweif
dem Reich
gen auf
durch die
Schonung
naile flo
dem Recht
April vor
gebungen
Dr. Goebb
an den R
mohnt, da
nationalso
Mitreiß
Gemeinsh
führte, un
mit denen
Schritt fü
nationalso
dieses Bil
wieder ein
tann und
Dank un
mer wied
hell, daß
Gau des
Deutschlan